



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rückblick auf die historischen Möbelformen im Zusammenhang mit der modernen Raumkunst

Ziegenhorn und Jucker <Erfurt>

Erfurt, (1908)

Spanien

urn:nbn:de:hbz:466:1-44388

auch die alte klare Einteilung aufgegeben, die den unteren Teil leer ließ; statt dessen wird ein mittlerer schrankartiger Körper eingeschoben, an den sich zu beiden Seiten zur Ausfüllung der Ecken groteske Chimären ansetzen. Auch die zweiteiligen Schränke spielten in Frankreich eine bevorzugte Rolle. Dabei sind die beiden übereinandergestellten Teile in ihren Verhältnissen so berechnet, daß sie zusammen einen geschlossenen harmonischen Eindruck machen; regelmäßig ist der untere Schrank zweiflügelig, durch drei Säulen abgeteilt und mit Sockel und Gesimsplatte ausgestattet. Über dem Hauptgesims zeigt der französische Schrank häufig noch einen rein dekorativen Aufsatz in Gestalt eines gebrochenen Giebels, eines Nischenbandes oder eines Ornaments von bewegtem Umriß.

Die **Lehnsessel** erhielten in Frankreich eine ähnliche architektonische Gestaltung wie in Italien, nur daß die Einlegearbeit zu Gunsten der Schnitzerei zurücktrat. Eine einfache französische Form des Sessels ist diejenige auf vier schlanken Beinen mit gerade aufsteigender Rückwand, in welche die halbrunden Seitenlehnen eingreifen, die sich vorn auf kleine Säulchen stützen: Caqueteuses, Plauderstühle, pflegte man diese leichtgebauten Stühle, die namentlich in Damenkreisen sehr beliebt waren, zu nennen.

Die französischen **Tische** der Renaissance werden gleichfalls luxuriös ausgestattet. Die vier Beine bekommen Säulenformen und sitzen auf breiten Pfosten auf, die in der Mitte nach der Quere mit einem anderem Pfosten verbunden sind, der eine zierliche Säulen- oder Balusteranordnung trägt, worauf die Tischplatte und der unter ihr angebrachte Fries aufsitzt; reiche Schnitzereien zieren alle Teile. Der Länge des Tisches nach ward in Frankreich das System einer mittleren Säulenordnung sehr beliebt und erhielt sich während der ganzen Dauer der Renaissance. Dagegen wechselten die Fußbildungen, die neben den Säulenformen zugleich groteske Motive annahmen, die an die Tafelstützen des Mittelalters erinnern.

Den bedeutendsten Einfluß auf die Gestaltung der französischen Renaissancemöbel gewann der Hofarchitekt König Heinrichs III., Jaques Androuet Ducereau (1510—1580), dessen Entwürfe der Schreinerei eine ganz bestimmte Richtung gaben, die sich nachhaltig geltend machte.

In **Spanien** findet der Renaissancestil eine üppige Ausbildung; er taucht ebenfalls gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts in völlig dekorativer Art und Weise auf, aber er verbindet sich hier auf das Lebendigste mit den ohnehin schon glänzend reichen Einzelformen aller früheren Stile der Halbinsel, vorzüglich des maurischen und gotischen. Aus diesen Elementen erblüht eine Frührenaissance, die an zauberhaftem Reiz Großes erreicht. Für die Möbelindustrie ist vor allem von Wichtigkeit die Erscheinung des **Kabinettschranks**: einer viereckigen kleinen Truhe

mit reichem Metallbeschlag auf einem festen, gegliederten Unterbau. Dieses Möbel scheint maurischen Ursprungs zu sein, es ist in bunten Farben bemalt oder geschnitzt, reich mit Eisen beschlagen und vergoldet. Im Innern enthält es eine Reihe von Schubladen, die in maurischem Stile mit Einlegearbeit verziert, erst nach Öffnung der äußeren, häufig als herabfallende Klappe gebildeten Tür sichtbar sind. Der Fabrikationsort solcher Möbel war wohl Toledo, wie ihre Originalbezeichnung, »Vargueños«, von dem Dorfe Vargas in genannter Provinz, zu beweisen scheint.

Als der ausgezeichnetste portugiesische Schreiner wird zu Anfang des 16. Jahrhunderts Pedro de Frias bezeichnet, der am Altar der Carmeliter-Kirche in Lissabon gearbeitet hat. Im übrigen werden uns niederländische Meister in großer Zahl als die Verfertiger prunkvoller Chorstühle und von Möbeln für den profanen Gebrauch genannt, die in der Vielseitigkeit ihres Aufbaues sich aufs tiefste dem Charakter der maurischen Formensprache anpassen. Auch die Spanier selbst erweisen sich durch ihre Werke als Schüler und Nachfolger jener Eingewanderten. Bald aber ist auch hier der niederländische Einfluß durch den italienischen verdrängt.

Bemerkenswert für Spanien sind vor allem die **Sitzmöbel** mit gepreßtem oder geschnittenem Leder. Letzteres war unter dem Namen Guadamecil von der Stadt Ghadames in Afrika bekannt; später wurde Cordova ein Hauptsitz der Fabrikation.

Die Niederlande haben in der Renaissanceperiode einen zierlichen Dekorationsstil, worin sich gotische Motive mit klassischen oft anmutig mischen; später dringt auch hier die strengere Renaissance ein. Die Möbelindustrie gewann eine besondere Entwicklung unter Vredeman de Vries (der Friese) (1527—1608), Ornamentstecher in Antwerpen, der für dieselbe eine ähnliche Bedeutung hat wie Ducereau in Frankreich. Die zahlreichen Entwürfe aus seiner Hand zeigen durchweg energische Konturen und besondere Vorliebe für reiche plastische Gestaltung; bei aller Betonung der tektonischen Gliederung überwuchern die Architekturformen niemals derartig, wie in den deutschen Renaissancemöbeln. **Der niederländische Schrank** ist in der Regel von rechteckiger Gesamtform, mit einem unteren und einem oberen Fach, beide werden durch Doppeltüren geschlossen und durch ein oft wulstförmiges Zwischenglied getrennt. Die Lisenen sind mit Pfeilerstreifen, Halbsäulen oder Karyatiden belegt, die sich auf der Schlagseite wiederholen. Dabei ist viel Sorgfalt auf reiche und zierliche Gliederung aller Profile, insbesondere auch der Rahmenleisten an den Türen gelegt worden. Ebenholz und andere exotische Hölzer werden als Füllungen inmitten der breiten Türrahmen, als aufgesetzte Tropfen, Leisten, Knöpfe, als aufgeleimte Flachornamente dem Eichenholz hinzugefügt. Möbel dieser Art haben im Norden weite